

STADTVERWALTUNG / Präsidialdirektion verwaltet 2300 angekaufte Kunstwerke

Im Keller schlummern kleine und grosse Kunstwerke

Ein Keller in einem Verwaltungsgebäude der Berner Stadtverwaltung: Auf einem Tisch stehen einige Skulpturen, auf denen sich schon etwas Staub angesetzt hat. Vorne sind zwei lebensgrosse Gemälde an eine Wand gelehnt; eines stammt vom Berner Künstler Heinz Mollet. In zwei weiteren Gestellen reiht sich Bild an Bild. Insgesamt 400 Kunstwerke, darunter auch Fotografien, lagern hier unten im Dunkeln. Und hoffen auf bessere Zeiten.

★

Es handelt sich um einen Teil von insgesamt 2300 Werken, die im Verlaufe der letzten Jahrzehnte von der städtischen Kunstkommission angeschafft worden sind und überall hängen: In Büros und Gängen der Stadtverwaltung, Altersheimen und anderswo sorgen sie für Farbtupfer im oft grauen Alltag. Die Stadt kauft jedes Jahr via Kunstkredit von Berner Künstlerinnen und Künstlern Arbeiten im Betrag von 50 000 Franken. Die meisten Gemälde, Skulpturen und Fotos werden an der traditionellen Weihnachtsausstellung in der Kunsthalle oder dann in der stadteigenen Berner Galerie beziehungsweise Fotogalerie ausfindig gemacht. Die neu angekauften Werke werden im Treppenhaus des alten Mobil-Gebäudes ein Jahr ausgestellt, bevor sie ausgeliehen werden oder eben in den Keller wandern.

Bis vor wenigen Jahren bedurfte der Ankauf eines jeden Kunstwerks eines Beschlusses des Gesamtgemeinderates. Das führte dann mitunter zu mehr oder weniger tiefschürfenden Diskussionen über zeitgenössische Berner Kunst. Heute müssen die Ankäufe der Kunstkommission nur noch vom Stadtpräsidenten bestätigt werden.

★

Laut Sachbearbeiter Jonathan Gimmel von der Abteilung Kulturelles auf der Präsidialdirektion können jeden ersten Montag im Monat Beamtinnen und Beamte grosse und kleine Kunstwerke, die seit langem in ihrem Bereich hängen, umtauschen. Heute ist der Bestand sorgfältig und fachmännisch via Computer erfasst und dokumentiert; mit einem Gesamtverzeichnis der nicht ausgeliehenen Gegenstände, Bilder und Fotos sollen die Bezugsberechtigten etwas glücklicher gemacht werden.

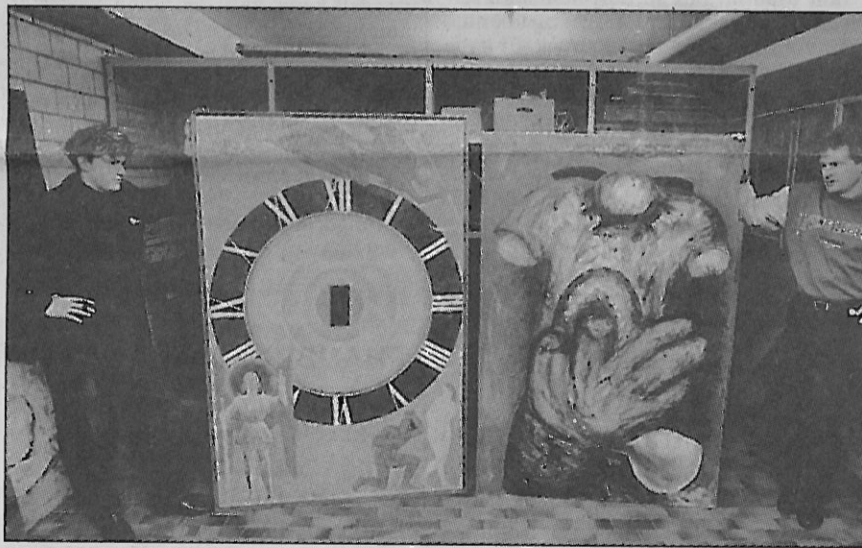
★

Zum Bestand gehören Arbeiten von weniger Bekannten, aber auch von Grössen wie Surbek, Giacometti, Merz, Mumprecht, Saint Phalle. Heute werden weniger repräsentative Kunstwerke gekauft. Laut Peter Schranz, Stellvertreter der Abteilung Kulturelles und Sekretär der kulturfördernden Kommissionen, kommen heute vielmehr noch lebende (und oft am «Hungertuch nagende») Künstler zum Zug, dies im Sinn der direkten Förderung des lokalen zeitgenössischen Kunstschaffens.

HEINZ W. MÜLLER



Warten auf die Ausleihe: Jonathan Gimmel mit einem Werk des Berner Fotografen Reto Camenisch im Ausleihkeller. (Bilder: Hansueli Trachsel)



Breit ist die Palette an Kunstwerken: Jonathan Gimmel und Peter Schranz präsentieren zwei Beispiele (links eines von Heinz Mollet), die Welten trennen.



KURZ BERICHTET

Kinderfest

Am Sonntag ist im Hotel Schweizerhof das 5. Berner Kinderfest gefeiert worden. Für Unterhaltung sorgte ein Programm mit Spielen, Künstlern und vielen Shows. Das Fest stand wiederum unter dem Motto «Kinder helfen Kindern»; der Erlös der diesjährigen Feierlichkeiten kommt dem «Ronald McDonald Haus» in Genf zugute; dieses Haus ist ein Zuhause auf Zeit für Eltern von krebskranken Kindern. Es liegt nur ein paar Schritte vom Genfer Universitäts-Kinderspital entfernt.

Reklame

Neu eröffnet

City West

STIPENDIEN / Die Selbsthilfe anregen

Bildung im eigenen Land

Jungen Leuten eine gute Ausbildung im eigenen Land ermöglichen: Das ist das Ziel des Vereins Stipendien zur Selbsthilfe (SzS). Der junge Verein hat über seine Tätigkeit orientiert und in die Zukunft blickt.

njb. Was als Idee vor drei Jahren im Kleinen begann, ist heute ein eigenständiger Verein mit gut 80 Mitgliedern, der seinen ersten Geburtstag feiern kann: 1993 haben sich mehrere Studierende zum Verein Stipendien zur Selbsthilfe (SzS) zusammengeschlossen, um junge Menschen in ihrer Ausbildung finanziell zu unterstützen, wenn sie diese ohne ausländische Hilfe nicht bezahlen können.

Die wichtigste Idee des Vereins sei es, «Leuten zu helfen, im eigenen Land eine Ausbildung zu erreichen, und ihnen damit eine Gelegenheit zu geben, dort etwas zu verändern», sagt Michael Marti, Präsident des SzS. «Wir wollen keinen Anreiz schaffen, das eigene Land zu verlassen»; qualifizierte Leute seien gerade in jenen Ländern, in denen SzS Stipendien vergibt, bitter nötig.

dazustehen. Aus dieser Unterstützung entwickelte er die Idee des Vereins; bis jetzt kommt SzS für die Ausbildung von vier jungen Menschen auf.

Zsofia kann in Rumänien dank SzS internationales Recht studieren. Zwei Stipendienempfangende stammen aus dem Tibet und leben in Indien im Exil. Einer von ihnen, Tenzin, wollte eigentlich Computerfachmann werden, wurde aber als Reinkarnation eines Lamas erkannt; so wird er jetzt zum Lama ausgebildet. Die vierte Stipendiatin, Rika, lebt in Indonesien.

Persönlicher Kontakt

SzS ist ein kleiner Verein; die jungen Menschen, die unterstützt werden, sind alle über persönliche Kontakte in den Genuss der Stipendien gekommen. Der Kontakt wird aufrechterhalten: Einerseits besucht die zuständige Schweizer Kontaktperson den Stipendiaten und die Stipendiatin regelmässig, andererseits steht der Vorstand im Briefkontakt mit ihnen.

Der Verein ist in der Lage, die Stipendien im nächsten Jahr zu bezahlen, wenn

UNFALLVERHÜTUNG / Michael Schanze in der Festhalle

Kinderspass und Autos

Auf spielerische Art die Kinder auf die Gefahren des Strassenverkehrs aufmerksam machen: Das will eine Schau der Volkswagenwerke, die erstmals in Bern vom deutschen Fernseh-Showmaster Michael Schanze präsentiert wurde.

hgb. Richtiges Verhalten im Strassenverkehr will gelernt sein. Zwar trägt Verkehrsunterricht in der Schule bestimmt auch zu einer höheren Verkehrssicherheit bei. Aber Kinder reagieren heute offenbar viel besser, wenn ihnen ein ernstes, komplexes Thema wie die Gefahren des Strassenverkehrs und die Verkehrsregeln von einer bereits vom Fernsehbildschirm bekannten Person auf ungewohnte, spielerische Art vermittelt werden. Das war für die VW-Werke in Wolfsburg jedenfalls ein Grund, im Rahmen ihrer Verkehrssicherheitskampagnen mit dem bereits seit 20 Jahren auch in der Unfallverhütung tätigen Fernseh-Showmaster Michael Schanze eine Kindershow zu inszenieren, um in lockerer Form direkt an die jugendlichen Verkehrsteilnehmer zu gelangen

gut ankam, gastierte die inzwischen aus dem deutschen Verkehrsministerium unterstützte Volkswagen-Show, die in der Schweiz von der Amag, dem ACS und der Beratungsstelle für Unfallverhütung gesponsert wird, an diesem Wochenende erstmals in der Bundesstadt.

Im Vergleich zu andern Städten wie in der Festhalle auf die deutschen Show-Profis, welche Beleuchtungs- und Tonanlagen einrichteten, bestimmt etwas mickrig. Aber das bescheidene Aussehen der «Berner Stadthalle» bedruckte den Showmaster kaum, der genwärtig mit «Kinderquatsch mit Michael» eine sehr erfolgreiche Kindersendung präsentiert.

Nicht mit dem Mahnfinger

Er gab jedenfalls sein Bestes, um Berner Kinder zum Mitmachen anzugehen. In der 90minütigen Bühnenshow kämpften Schülermannschaften in einem Fragespiel um Punkte, wurden sie über Crash-Test und Kopfschutz informiert, geführt und über Herbie, den tollen Verkehrspolizisten, gelacht. Im Mittelpunkt der Verkehrsaufklärung, an der auch der Bf Infobus und der Beratungsdienst